

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 9

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Gedanken zum Rotkreuzdienst

Sie werden es bemerkt haben, in dieser Nummer unserer Zeitung sind sehr viele Beiträge dem Rotkreuzdienst gewidmet. Die Uniformen der militärdienstleistenden Frauen und der RKD-Frauen unterscheiden sich heute nicht mehr. Rein äusserlich sehen wir gleich aus. Aus meinen Erfahrungen mit RKD-Angehörigen weiss ich, dass wir auch sonst sehr viele Gemeinsamkeiten haben.

Wir leisten freiwillig einen Dienst für die Gemeinschaft, für unser Vaterland. Wir engagieren uns dafür, dass es Selbstverständlichkeit werden sollte, dass Frauen auch für die Landesverteidigung und für Einsätze in Katastrophenfällen eingesetzt werden. Wir wollen, dass uns Frauen die dafür notwendige Ausbildung permanent geboten wird und nicht erst im Krisenfall. Auch ausserdienstlich habe ich mich mit den Kameradinnen vom RKD immer gut verstanden. Ich weiss, dass im Laufe der Entwicklung von RKD und FHD/MFD auch immer wieder Probleme aufgetreten waren und sich die beiden Zweige fast bekämpften anstatt zusammenzuarbeiten. Ich habe das nie begriffen, auch wenn Herkunft und Aufgaben der beiden Dienste zu verschieden waren,

um sie in einer Organisation zusammenfassen zu können, was zeitweise auch diskutiert wurde. Der RKD ist unabhängig von der Armee. Trotzdem wäre es sicher wünschenswert, zwischen den Frauen des RKD und den weiblichen Angehörigen der Armee gute Kontakte zu pflegen. Sehr viele Probleme, welche wir im Militärdienst antreffen, betreffen uns alle und könnten gemeinsam besser gelöst werden. Ein schönes Beispiel für eine solche Annäherung leben die beiden Offiziersgesellschaften MFD und RKD vor. Die Generalversammlungen finden jeweils am gleichen Ort und Tag statt mit einem gemeinsamen Rahmenprogramm.

Im RKD können Frauen mitmachen, welche eine fachliche Ausbildung für den Einsatz im Spital mitbringen. Ihre Ausbildungszeit musste deshalb auch nicht verlängert werden. Mir scheint dies für Frauen immer noch die sinnvollste Lösung zu sein. Eine kurze Dienstzeit, die man auch mit Familie und Beruf vereinbaren kann, dafür eine berufliche Ausbildung für die Aufgabe mitbringen, welche man übernehmen will.

Die Ausbildungszeit für RS und Kaderkurse für die Frauen in der Armee ist bekanntlich

verlängert worden. Hoffentlich passiert nun den RKD-Frauen nicht, was wir als MFD-Angehörige erleben mussten. Unsere Dienstgrade wurden uns entweder vergönnt, weil wir diese mit so kurzen Dienstzeiten erworben hatten oder aber als zweitrangig belächelt. Den grossen Einsatz, der oft in vordienstlicher und ausserdienstlicher Aus- und Weiterbildung dahinter stand, um mit den Männern in der Kompanie bestehen zu können, hat selten jemand gesehen.

Auch für Frauen in der Armee besteht nun die Möglichkeit, sich in einer RS von 15 Wochen zum Spitalsoldaten ausbilden zu lassen. Man könnte nun daraus folgern, dass damit die RKD-Kurse überflüssig seien. Damit würden aber den Spitälern viele dringend notwendige Berufsleute und Spezialistinnen verlorengehen.

Ich wünsche allen Frauen, welche im RKD Dienst leisten, viel Freude an ihrem Einsatz. «Miteinander, nicht gegeneinander» sollte die Devise unter uns dienstleistenden Frauen lauten.

Rita Schmidlin-Koller

Feierliche Brevetierung in Moudon

Von Four RKD Ursula Bonetti

Nach drei Wochen Kaderausbildung wurden am 16. Juni 1995 in der Kirche St-Etienne in Moudon 29 Angehörige des Rotkreuzdienstes (RKD) in feierlichem Rahmen von ihrer Schulkommandantin Major RKD Silvia Walti brevetiert. Zahlenmässig war es ein relativ kleiner Kurs. Dennoch hat das Schulkommando keine Mühe und Arbeit gescheut, den Kurs optimal vorzubereiten und durchzuführen. So konnten am 16. Juni 1995 29 Kaderkursabsolventinnen brevetiert werden, wovon fünf Aspirantinnen zum Major RKD, vier zum Hptm RKD, acht zum Lt RKD und zwölf Soldaten wurden zum RKD-Kpl befördert.

Nach vielen Tagen Schlechtwetter strahlte über diesem Tag die Sonne. Major RKD Walti durfte in der alten, ehrwürdigen Kirche zahlreiche Gäste aus Armee und Politik begrüßen, u.a. den Oberfeldarzt Divisionär Peter Eichenberger, den RKD-Chefarzt Oberst P. Mäder, Dienstchefin Oberstlt RKD Beatrice Magnin, Oberst Häfliger, Kdt der San OS in Moudon, Vertreter der Behörden von Moudon und Dr. Sylvia Staub. Aus allen Teilen der Schweiz waren Angehörige der RKD angereist, um an der Feier dabei zu sein. In ihrer Begrüssungsansprache dankte Silvia Walti allen am Kurs Beteiligten, dem Kommando, dem rückwärtigen Dienst, den Instruktorinnen und Klassenlehrern und nicht zuletzt den Aspirantinnen. Gerade sie waren durch den kleinen Kurs besonders gefordert. Jede Teilnehmerin musste alles mitmachen. Da gab es keine Möglichkeit, sich zu «verschlaufen» und die andern machen zu lassen. Jede gestellte Aufgabe erforderte, dass alle voll mitmachten. Es

war wohl zeitweise sehr anstrengend, aber damit haben auch alle von den anspruchsvollen Kursen besonders profitiert. Bei so wenig Teilnehmerinnen mussten alle auch viel enger zusammenarbeiten, was auch mehr Kameradschaft schuf. Es liess auch mehr Spielraum und Möglichkeiten, den Unterricht individuell zu gestalten. Der kleine Kurs blieb übersichtlich. Die Anrede «...und liebe Kameradinnen» bestätigte das herzliche Verhältnis zwischen den Kursabsolventinnen und ihrer Kommandantin.

Geben und Nehmen

Geben und Nehmen, betitelte Major RKD Walti ihre Ansprache. Es wurde viel genommen, das heisst, es wurde viel erwartet an Arbeit und Einsatz. Die Teilnehmerinnen haben noch mehr gegeben: ihre Zeit, ihren Willen, Neues zu lernen, in einer neuen Aufgabe neue Verantwortung zu übernehmen, die Bereitschaft,

ihre neue Funktion «draussen» in der Einheit auszuüben und ihr neu erworbenes Wissen weiterzugeben. Sie waren bereit, ihr «gehästeltes Recht auf Individualität» für drei Wochen aufzugeben, um hier in Moudon zusammen zu leben, zu arbeiten und zu lernen.

Sie haben aber auch etwas dafür bekommen: Sie profitierten von einem guten Kurs. Sie haben viel Neues gelernt, neue Erfahrungen gesammelt. Nicht zuletzt haben sie auch, trotz des häufigen schlechten Wetters, Fröhliches

Wer nach einer hilfreichen Hand Ausschau halten will, findet sie am ehesten am Ende des eigenen Armes.



Gespannt warten die Aspirantinnen auf den Beginn der Feier.

erlebt und gerade, weil der Kurs so klein war, eine schöne Kameradschaft pflegen können. Major RKD Walti wünschte allen ihren Kurs-Teilnehmerinnen für die zivile und militärische Zukunft alles Gute, Erfolg und Befriedigung in ihrer Funktion.

Ein Dolch als Andenken

Zur Beförderung erhielten die brevetierten RKD-Offiziere einen Dolch mit rot-weissem Schlagband. Dieser Dolch wird natürlich nicht zur Ausgangsuniform zum Jupe getragen, sondern soll ein Andenken an diese Feier sein und an die Verantwortung als Offizier erinnern.

Die Brevetierung wurde mit Musik untermalt von Adj Uof Chappuis an der Orgel und Herrn Senn, der Trompete spielte.

Nach der Nationalhymne richtete Dr. jur. Sylvia Staub eine Ansprache an die neuen RKD-Kader. Sylvia Staub ist Leiterin der allgemeinen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Sylvia Staub ist RKD-Offizier. Sie erinnert sich gerne an ihre WK im Tessin, an ihre Kameradinnen. An der Brevetierungsfeier allerdings sprach sie weniger über den RKD als über Europa. Nicht alle konnten die Gedankengänge der Politikerin nachvollziehen. Ich sass in der vordersten Reihe und betrachtete in dieser Zeit meine Kameradinnen. Unter ihnen entdeckte ich auch persönliche Bekannte. Sie trugen zur Brevetierung den neuen Tarnanzug 90, mit ihren neuen Gradabzeichen und dem schwarzen Beret. Wie mir schien, hatten alle schwarze Stiefel an. Hatten sie nun doch endlich Stiefel fassen dürfen? Es stellte sich dann im Gespräch heraus, dass es private, schwarze, hohe Schuhe und Stiefel waren, die alle selber gekauft hatten. Einige Kameradinnen trugen auch noch die braunen hohen Ordonnanzschuhe. Einfach unbegreiflich, wie man in der Armee so am falschen Ort sparen kann. Wie hatte doch Rita Schmid-



Major RKD Walti überreicht Oberstlt RKD Magnin und Frau Eichenberger einen Blumenstrauss.

Schnappschuss



Was für ein «Burdeli» trägt denn dieser Soldat? Es handelt sich um den neuen tragbaren Mehrfachraketenwerfer der Armee 95.

Bild aufgenommen von
Wm Heinz Ernst, Balterswil

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon



Major RKD Silvia Walti im Gespräch mit Oberstlt RKD Beatrice Magnin und mit Oberfeldarzt Div Peter Eichenberger.



lin gesagt: «An ihren Schuhen werdet ihr sie erkennen.» Wieder einmal mehr...

Ein Lächeln, un sourire, un sorriso ...

Auch die Ansprache von Feldprediger Hptm Gabriel Stucky war wie jedesmal bemerkenswert. Mit einfachen, aber um so eindrücklicheren Worten, ging er auf die neuen Aufgaben der RKD ein. Sein Motto war: ein Lächeln, un sourire, un sorriso. Ein Lächeln geben und nehmen. Ein Lächeln, das Türen öffnet, Wege ebnet zum Mitmenschen, zum Patienten. Ein Lächeln, das Brücken schlägt. Ein Lächeln von Mensch zu Mensch. Feldprediger Hptm Stucky hielt seine eindrückliche, überkonfessionelle, schlicht und einfach christlich geprägte Ansprache in drei Sprachen, denn es hatte auch französisch- und italienischspre-

chende Kursteilnehmerinnen dabei. Hptm Stucky hielt nicht die gleiche Ansprache dreimal, in den drei Sprachen. Nein, es war eine schöne, lange Ansprache, die er in drei Abschnitte gliederte in je einer Sprache. Die essentiellen Dinge, die er sagen wollte, kamen aber in allen drei Teilen vor. Für die neuen Aufgaben soll man nicht vergessen, Gott und Christus zu vertrauen und ihre Hilfe zu erbitten und auch anzunehmen. «Gott in unsern Herzen, in jeder Konfession, ja in jeder Religion.»

Nach der Feier durfte Major RKD Walti alle Anwesenden einladen in die alte Gemeindekaserne von Moudon neben der Kirche. Der grosse Raum wird nun, schön mit Fahnen geschmückt, auch für festliche Zwecke benützt. Der Gemeinderat von Moudon offerierte einen Apéro, den alle freudig begrüßten. Wie weg-

gewischt war die Anspannung und Aufregung vor der Brevetierung, vergessen die Strapazen der vergangenen drei Wochen. Kinder hüpfen um ihre Mütter herum, Verwandte gratulierten. Die Erleichterung, dass der Kurs so erfolgreich und unfallfrei über die Bühne gegangen war, stand auch der Kommandantin ins Gesicht geschrieben und sie nahm an der Freude aller teil. Das Lob vom Oberfeldarzt, von ihrem Vorgesetzten Oberst Mäder und Oberstlt RKD Magnin hatte sie verdient und nahm es gern entgegen. Aber manche sahen auch sehr müde aus. Endlich heim, in die eigenen vier Wände, ausspannen, verdauen, ins Zivilleben zurückfinden. Das warme, sonnige Lächeln von Major RKD Silvia Walti nimmt man gerne mit nach Hause!

Interview mit Oberstlt Guido Stöckli, Instr BASAN, Chef Ausbildung der Sanitätstruppen zum Thema

«Erfahrungen eines Ausbildners mit dem RKD»

Von Four RKD Ursula Bonetti

Ich lernte Oberstlt Stöckli, damals Hptm, 1983 kennen, als ich in Moudon die R+RS (damals R+Einfk) absolvierte. Hptm Stöckli war u. a. für Zugschule, fürs Exerzieren zuständig. Es war November, und jeden Morgen herrschte dichter Nebel auf dem Kasernenplatz. Hptm Stöcklis Stimme klang laut, klar und deutlich durch den Nebel: «links, links, links...» ohne jemals zu «bellen». Das imponierte mir. «Kasernenanton» wäre sogar mir zuwider gewesen. Im Hinblick auf diese Sondernummer des Schweizer Soldat zum Thema Rotkreuzdienst hat sich Oberstlt Stöckli freundlicherweise zu einem Interview bereit erklärt. Weil er aber gerade mit seiner Familie in den Ferien weilte, war er einverstanden, meine Fragen schriftlich zu beantworten.

Oberstlt, wie kamen Sie mit dem RKD in Kontakt, wie lernten Sie den RKD kennen?

1979 trat ich als Instruktionsoffizier des Bundesamtes für Sanität in das Instruktionskorps ein. Durch meine berufliche Tätigkeit kam ich ab diesem Zeitpunkt in Kontakt mit dem Rotkreuzdienst.

Wann und in welchen Kursen des RKD waren Sie Instruktor?

Ab 1984 betreute ich total 6 Rekrutenschulen und Kaderkurse des RKD. Diese Kurse fanden immer in Moudon statt. Die Kurse wurden damals durch einen Milizoffizier geleitet, wobei ich mich sehr gerne an Oberstlt Lutz Felix, seines Zeichens Abteilungschef am zahnärztlichen Institut der Universität Zürich, erinnere.

Welche Themen/Fächer haben Sie instruiert?

Die Themen:
– Sicherheitspolitik
– Führung/Methodik



- Sanitätstaktik
 - Behelf für Militärspitäler (BMS)
 - militärische Grundschule, exerzieren
- Ich war verantwortlich für die gesamte Planung und Organisation der Kurse.

Welches Thema haben Sie am liebsten instruiert? Warum?

Das Thema koordinierter Sanitätsdienst. Weil die weiblichen AdA in dieser Organisation einen sehr sinnvollen Einsatz leisten können. Die formelle Ausbildung. Weil sich damit die RKD im militärischen Alltag sicherer fühlten und manchmal sogar als Beispiel für die männlichen AdA wirkten.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem RKD gemacht? Mit Rekruten, Aspiranten, Kader? Die Ausbildungsaufgabe verlangte Finger-spitzengefühl vom Instruktionskader. Der Einsatzwille der Angehörigen des RKD war sehr gross. Ich konnte sehr viel profitieren von den Teilnehmerinnen in bezug auf Einsatzwille und Fachwissen.

Welches sind Ihre besten Erfahrungen?

Die Zusammenarbeit mit den Instruktionskadern, die sich aus Profis und Angehörigen des Milizkaders zusammensetzten.

Die verschiedenen Kompanieabende als Abschluss der Kurse bleiben mir immer in Erinnerung.

Die Übung «HARZENMOSE», wo die RKD-Kurse nach Davos zur Generalversammlung der Rotkreuzsektionen verschoben wurden. Auf dem Hirzel versuchte ich, die Teilnehmerinnen von der Stärke unseres Geländes für unsere Armee zu überzeugen.

Gibt es auch Dinge vom RKD, die Ihnen eher in unguter Erinnerung sind?

In den ersten Rekrutenschulen hatten wir noch 80 Teilnehmerinnen. Diese Zahl hat sich bis auf 30 Teilnehmerinnen verringert...

Weshalb, glauben Sie, sind diese Probleme entstanden?

Wir sollten mehr Frauen für den RKD gewinnen. Die Bereitschaft, etwas für die Gemeinschaft zu leisten, nimmt ständig ab. Der Individualismus steht bei einem grossen Teil der Schweizer Bevölkerung im Vordergrund.

Da kann wohl jeder Vereinsvorstand ein Lied davon singen. Das hat man auch wieder an den SUT 95 gesehen..., was nur ein Beispiel ist.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Kader, mit der Dienststelle RKD?

Die Zusammenarbeit war durchwegs positiv. Die Kontakte bestehen zum Teil heute noch. Einzelne Rekruten, die bei mir in der Ausbildung waren, sind die Karriereleiter innerhalb des RKD emporgestiegen und leisten heute als Uof, höhere Uof oder Offiziere wertvolle Dienste in unserer Armee.

Welches waren Ihre eindrücklichsten Erlebnisse als Instruktor für den RKD?

Eindrücklich war für mich immer der Einsatz der RKD in den Armeelagern für Behinderte im Melchtal.

Im WK habe ich immer wieder festgestellt, dass die militärischen Basisspitäler ohne Angehörige des RKD nicht ohne Probleme betrieben werden könnten.

Im WK des Spit Rgt 5 wurde durch die Dienstchefin RKD ein MFD/RKD-Tag durchgeführt. Durch diesen Tag wurden auf beiden Seiten viele Vorurteile abgebaut – und das war für mich sehr positiv.

Denken Sie generell gerne an die Kurse des RKD in Moudon zurück, wo Sie Instr waren?

Die Kurse waren mit sehr grossem organisatorischem Aufwand verbunden. Dieser Aufwand hat sich in allen Kursen gelohnt, und ich erinnere mich gerne an den Einsatz in den RKD-Kursen zurück. Die Zeit mit der RKD-Ausbildung möchte ich auf keinen Fall missen.

Sie sind heute Chef Ausbildung für die Sanitätstruppen und haben Ihr Büro in Bern. Haben Sie noch Kontakt zum RKD?

Die RKD-Kurse werden auf den 1. 1. 1996 dem Instruktorchef der Sanitätstruppen unterstellt (ab 1. 1. 96 Ausbildungschef Sanitätstruppen). Die Zusammenarbeit mit der Dienstchefin RKD, Oberst Beatrice Magnin, und der Dienststelle RKD ist sehr gut. Das Instruktorstafel für die RKD-Kurse wird durch uns zur Verfügung gestellt.

Mit welchen Argumenten würden Sie eine Frau zum Beitritt zum RKD motivieren?

Sie leisten etwas für das Gemeinwohl. Als Angehörige RKD pflegen Sie Patienten im Katastrophen- oder Kriegsfall. Der Begriff «Patient» umfasst alle Kranken oder Verwundeten aller Nationalitäten und jeden Geschlechts und Alters. Die RKD leisten Hilfe im Kriegs- und Katastrophenfall, wobei für mich persönlich der Krieg die grösste Katastrophe ist.

Wo haben Sie persönlich Vorbehalte in bezug auf den heutigen RKD?

Ich habe keine persönlichen Vorbehalte gegenüber dem RKD sowie auch gegenüber dem MFD. Die niederen Bestände an RKD und MFD erschweren deren Tätigkeit in der Armee. Wenig RKD und MFD müssen viel leisten und werden deshalb manchmal entmutigt.

Was sollte Ihrer Ansicht nach am RKD verändert werden?

Es ist sehr schwierig, Ratschläge zu geben. Für mich persönlich geht es nicht darum, mit Werbebudgets potentielle Anwärterinnen zu gewinnen. Die RKD und MFD sollten offensiver werden und ihre sehr nützliche Tätigkeit innerhalb der Armee aufzeigen.

Mittlerweile können die Frauen aller Berufe über den MFD Spit Soldaten werden, indem sie mit den Männern zusammen die entsprechenden RS in Moudon machen und später in Spital Abteilungen Dienst leisten. Böse gesagt würde sich ja so der RKD oder die RKD-

Kurse in Moudon erübrigen. Was spricht Ihrer Ansicht nach für die Beibehaltung des RKD in der jetzigen Form?

Viele RKD üben in ihrer zivilen Tätigkeit verantwortungsvolle Funktionen innerhalb der medizinischen, pharmazeutischen oder paramedizinischen Bereiche aus. Dieses Potential muss genutzt werden. Wir brauchen die RKD wie auch die Angehörigen des MFD in der Armee.

Empfehlen Sie den Beitritt zum RKD?

Ich empfehle den Beitritt zum RKD oder MFD sehr. In einem Katastrophen- oder Kriegsfall geht es darum, Leid und Not zu verhindern oder zu lindern. Die Bilder in der Tagesschau führen uns jeden Tag vor Augen, dass es noch sehr viel Leid und Not gibt. Hoffen wir, dass unser Land vor solchem Leid bewahrt wird.

Was geben Sie den aktiven und den zukünftigen RKD auf ihren Weg mit?

Mit dem Eintritt in den RKD oder MFD leisten Sie einen Dienst für die Gemeinschaft. Unsere persönliche Freiheit erscheint heute grenzenlos. Wir glauben, dass wir alle Probleme lösen können mit Organisation, finanziellen Mitteln und Technik. In einer Katastrophe oder in einem Krieg ist alles wieder bescheiden, doch das Einfache ist noch sehr schwierig. Mit Ihrem Einsatz als RKD können Sie Mitmenschen helfen.

Ich kann mich erinnern, dass in Moudon im RKD+EinFK, wo ich Rekrut war, einmal eine Kameradin während der Zugschule gekichert hat. Sie sagten ziemlich streng: «Wer hat da gelacht? Militär ist nicht zum Lachen!» Wie stellen Sie sich heute zu diesem Ausspruch, der damals natürlich die Runde machte und auch am Kompanieabend noch für Heiterkeit sorgte?

In der Zugschule arbeitet der ganze Zug auf ein Ziel hin. Das Ziel ist es, als Zug zu bestehen. Der Individualismus wird in den Hintergrund gedrängt. Wenn jeder während einer Zugschule macht, was er will, wird das Ziel des Zuges nicht erfüllt. Eine Zugschule erfordert Konzentration und Einsatz von allen, deshalb habe ich mir vermutlich die Bemerkung erlaubt, dass man während der Zugschule nicht lacht.

Daneben bin ich aber der Meinung, dass in der Armee der Humor sehr wichtig ist. Ich persönlich bin ein sehr fröhlicher und optimistischer Mensch.

So habe ich Sie eigentlich auch immer eingeschätzt. Ich selber habe im Grunde genommen auch nirgends so viel und so fröhlich gelacht mit Kameradinnen und Kameraden wie im Militärdienst oder in der ausserdienstlichen Tätigkeit. Mit Humor wurde oft manche Strapaze leichter und manche Friktion gemeistert.

Was fällt Ihnen noch ganz persönlich zum Stichwort «Rotkreuzdienst» ein?

Die Aufgabe als RKD innerhalb des Armeesaniitätsdienstes sowie des koordinierten Sanitätsdienstes ist vielseitig. Sie lernen Patienten zu pflegen und erfüllen eine wichtige Aufgabe innerhalb eines militärischen Basisspi-

tales. Ihre Fachkenntnisse aus dem zivilen Bereich können Sie an Soldaten vermitteln zum Wohle der Patienten, die aus dem militärischen oder zivilen Umfeld stammen können. Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Patient. Ein Eintritt in den Rotkreuzdienst ist eine persönliche Herausforderung.

Oberst Stöckli, ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Bereitschaft und Ihren Einsatz, trotz den Ferien alle diese Fragen auf so spontane und ehrliche Weise im Interesse des RKD beantwortet zu haben. Jetzt bleibt uns nur noch zu hoffen, dass sich auch Ihr Wunsch erfüllt und die Bestände RKD (und MFD) bald wieder vermehrt Zuwachs erfahren.

Major RKD Brigitte Rindlisbacher wurde erste UNO-Militärbeobachterin



Im Mai 1993 hatte ich Gelegenheit, an einer Pressekonferenz teilzunehmen betreffend Schweizer Ausbildungskurs für UNO-Militärbeobachter. Dabei habe ich unter anderem auch Major Brigitte Rindlisbacher getroffen (Bild). An der Pressekonferenz erhielt ich die Auskunft, dass keine Frauen vorgesehen seien für die Aufgaben der Militärbeobachter. Nun, die USA hatten zu jener Zeit zwei Frauen in der Westsahara im Einsatz als Militärbeobachterinnen. Offenbar waren die Erfahrungen gut und die Schweiz hat jetzt nachgezogen und diese Ausbildung auch für geeignete Frauen geöffnet.

In einem dreiwöchigen internationalen Lehrgang in Österreich wurde Brigitte Rindlisbacher zur ersten UNO-Militärbeobachterin der Schweiz ausgebildet. Brigitte Rindlisbacher ist Major RKD und seit 1992 Präsidentin des Schweizerischen Verbandes Rotkreuzdienst. Sie arbeitet im EMD.

Herzliche Gratulation zur bestandenen Ausbildung und alles Gute wünschen die Redaktion Schweizer Soldat+MFD sowie viele Kameradinnen und Kameraden.

SUT 95 – Ein Rückblick in Bildern

Leider waren die Bilder zum Bericht von Four RKD Ursula Bonetti, welcher in der Augustnummer erschien, irgendwo in der Post «verschwunden». Nun, in der Zwischenzeit sind sie wieder aufgetaucht. Weil's so schön war für alle, die mitgemacht hatten, ein Rückblick SUT 95 in Bildern.



Panzererkennung: geräuschlos aber anspruchsvoll per Video.



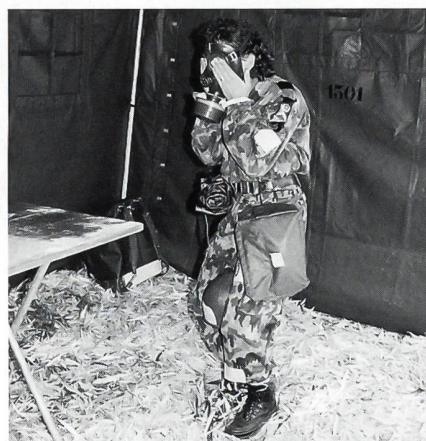
Hptm Carol Kobel mit der Patrouille MFD, von links nach rechts: Hptm Carol Kobel, Gfr Agnes Spring, Kpl Vreni Aebi, Sdt Ingrid Sonderegger und Wm Alice Gerber.



Das «Moulage»-Team vom Posten KAH: R+Fw Rosmarie Martin, Yvonne Boesch, MSV Liestal, R+Kpl Romy Weiler.



Jetzt muss es rasch gehen, GABI machen, Verletzte bergen.



Immer dieselbe Geschichte, in 10 Sekunden Schutzmaske auf und wohin mit Helm und Brille?



Wenn schon Puder, dann gleich recht und nicht zimperlich getan.



Mit einer Brustkorbverletzung auch noch laufen müssen, das ist zuviel. Der Krieg fragt nicht danach. Wichtig ist, man wird gerettet.



Verbrennungen immer sofort mit Flüssigkeit kühlen, nötigenfalls mit dem Tee in der Feldflasche.



Endlich erschöpft im Verwundetenest. Jetzt noch die Meldung und die Besprechung. Dann können wir aufatmen und Pause machen.

Bilder: Four RKD Ursula Bonetti

«Miraculix», so nannten die Militärköchenchefs der Sektion Zürich ihr zweitägiges «Kochen im Felde»

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Der Verband Schweizerischer Militärköchenchefs (VSMK), Sektion Zürich, organisierte im Juni 1995 eine zwei Tage dauernde Übung unter dem Motto: «Zusammen geht's besser».

Mit der im Raume Kloten – Rüdlingen – Rheinfelden stattgefundenen Übung «Kochen in Feldverhältnissen» wollte Hptm Paul Spörri, Männedorf, technischer Leiter in der Sektion Zürich, die Zusammenarbeit mit anderen militärischen Verbänden fördern. Auch die Pflege der Kameradschaft unter Gleichgesinnten durfte dabei nicht zu kurz kommen.

Zusammen mit Mitgliedern des MFD-Verbandes, des Fourierverbandes, des Rotkreuzdienstes und der Militärmotorfahrer aus ihren Zürcher Sektionen trafen sich die Kochspezialisten am Samstagmorgen bei der Kaserne Kloten zum Fassen des Küchen- und Biwakmaterials mit anschließender Verschiebung zum Mittagsrastplatz.

Kochen in der Gamelle

Man nennt sie Kochgeschirr, aber im Sprachgebrauch heisst sie «Gamelle», ein bauchiger Behälter mit Deckel. Beides aus Aluminiumblech, schwierig zu reinigen, vor allem ohne Wasser. Den Deckel, sein Inhalt beträgt einen halben Liter, könne man primär als Bratpfanne verwenden. Allerdings müsse dann der Griff behelfsmässig verlängert werden. Der grosse Behälter, eben die Gamelle, fasse 2 Liter. Klar, der Drahtbügel als Henkel ist klugerweise so beschaffen, dass man das Kochgeschirr an einem Stecken über das Feuer hängen kann.

Für die Zubereitung des ersten Mittagessens im Felde kamen bereits die Gamellen und Notkocher zum Einsatz. Kartoffelstocki im heissen Wasser zu Püree aufgerührt, dazu Poulet-schenkel an rassistiger Sauce und zum Dessert Kaffee und Torte. War das ein «super» Einstieg!

Mit Pontonbooten auf dem Rhein

Eingebaut in die Übung war eine Bootsfahrt am Nachmittag von Rüdlingen zum Stauwehr Rheinfelden mit zwei zusammengekoppelten Pontons. (Auf dem Wasser schwimmende bootartige Träger von Brücken.) Die beiden Bootsführer vom Pontonierverschein Eglisau, Fredy Hangartner und Steuermann Peter Fehr, erzählten den Gästen viel Wissenswertes über die Rheinlandschaft bei Eglisau, über Weinberge und Fischbestände, über Todes-sprünge von Lebensmüden und Verrückten ab der 57 m hohen, über den Rhein führenden Eisenbahnbrücke bei Eglisau, und dass der gegenwärtige Wasserdurchlauf beim Stauwehr ca 1200 Kubikmeter Wasser pro Sekunde betrage.

Das Biwak und die Kochstellen

Unterhalb des Kraftwerks am Rheinufer haben die Spezialisten Arbeitsgruppen gebildet. Feldweibel Peter Baumann von Hirzel erklärte seiner Gruppe das richtige Zusammenknöp-



Die Teilnehmer an der Übung «Miraculix»

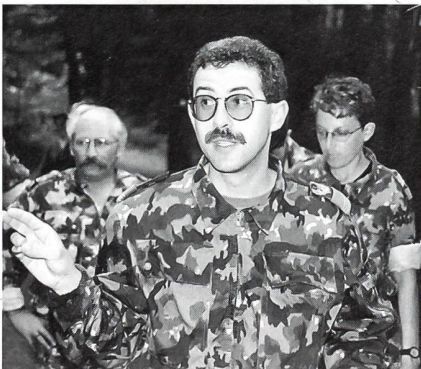
fen von je 20 Zeltblachen à 1,65 m × 1,65 m für vier Zelte, in denen je acht Personen mit Ausrüstung untergebracht werden können, abgestützt im Zeltzentrum und an den vier Ecken mit Normpflocken à 1,60 m Länge. Auf das Graben von Regenabläufen wurde verzichtet. Die Fouriere befassten sich mit der Herstellung von drei typischen, dem Gelände angepassten Feuerstellen zum Kochen in der Gamelle und zum Backen von Brot. Ein Blech-

fass, liegend, zugedeckt mit Steinen und Rassenziegel, mit Rauchabzugrohr und gutem Luftdurchzug zum Feuer. Wer kennt ihn nicht: der Koreaofen ist auch gebaut worden. Und oben in einer Waldlichtung traf man Vorbereitungen zum Kochen des Hauptganges des Nachtessens.

Backen und Kochen im Felde

Mittlerweile war es 17 Uhr geworden, Zeit für den Apéro. Die Tranksame lieferte der Übungsleiter. Für die Naschereien, im Koreaofen erhitzt, war Kpl Stucky von Affoltern am Albis zuständig.

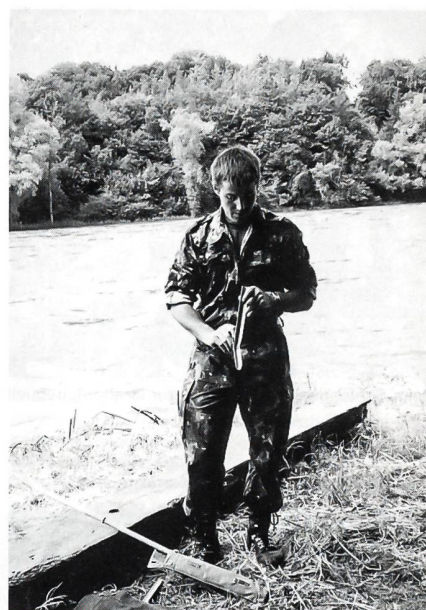
Die Kocherei dauerte dann 3 Stunden. An den Feuerstellen wurde Schlangenbrot gebacken. Eine 4 bis 5 Zentimeter dicke Wurst aus Brotteig, spiralförmig um ein Rundholz gewickelt und über der Glut langsam und sorgfältig aufgeheizt, wurde zu schmackhaftem Brot. Einigen Teilnehmern bereitete das Fassen von lebenden Forellen, das Töten, das Ausnehmen etwelche Mühe. Dann wurden die Fischkörper gewürzt, in Folien verpackt und an den Feuerstellen gebraten. Aus dem Koreaofen dufteten Früchtewähen, deren Gedeihen Kpl Urs Vonesch besonders sorgfältig überwachte.



Der technische Leiter, Hptm Paul Spörri, Männedorf



Kochen mit Gamelle auf Notkocher



Fw Peter Baumann bei der Instruktion «Pflöcke»



Kochen in der Gamelle in der Hangfeuerstelle

Das Nachtessen und das Nachher

Das Diner, vier Gänge und Früchtekuchen mit Rahm und Kaffee mit Gügs, hergerichtet und gekocht in Feldverhältnissen, hätte ebenso aus einem guten Gourmetrestaurant stammen können.

Mit Schwätzen und Witze erzählen und einem improvisierten Variétéprogramm war es inzwischen Mitternacht geworden. Zeit für eine in der Gamelle gekochte Basler Mehlsuppe und heisse Würstchen. Die Weissmehl-Zöpfe, vorgesehen zum Morgenessen, waren in der Zwischenzeit im Koreaofen schön braun und knusprig geworden.

Wann zu später Stunde auch die letzten Miraculix in ihr Zelt gekrochen sind, bleibt ein Geheimnis. Es ist anzunehmen, dass der einsetzende Regen dem lustigen Treiben ein abruptes Ende gesetzt hatte.



Die «Superküche» – im Vordergrund drei Benzinvergaser-Brenner



Peter Fehr, der Steuermann der Fahrt mit Ponton nach Rheinfelden

Der Sonntagmorgen

Hoher Besuch war angesagt. Die noch junge Zürcher Regierungsrätin und Militärdirektorin Rita Fuhrer wollte vor Ort die ausserordentliche Tätigkeit des VSMK kennenlernen. Wegen des allgemeinen Sparens in der Armee 95 und dem zweijährigen Rhythmus der Dienstleistungen, gewinne das freiwillige ausserdienstliche Mitmachen in paramilitärischen Vereinen noch mehr an Bedeutung, meinte Rita Fuhrer beim offerierten Morgenessen im Felde. Die interessante Diskussion über die Aufgaben der kantonalen Militärdirektorin, hätten die noch verbliebenen Teilnehmer sicher gerne noch weiter geführt. Es begann wieder zu regnen und die Biwakplätze mussten noch aufgeräumt werden. Dafür legten diesmal alle Hand an, und termingemäss konnte das gereinigte Material in der Kaserne Kloten abgegeben werden.



Die Seitenansicht des Koreaofens. Unten der Zugang zur Feuerstelle



Beim Schlangenbrotbacken in der Grabenfeuerstelle



Abendstimmung beim Biwakplatz. Oben das Stauwehr Rheinfelden
(Bilder: Wm Ernst Bogner)



Hoher Besuch am Sonntagmorgen. Zürcher Regierungsrätin und Militärdirektorin Rita Fuhrer. Ob ihr wohl die Koreaofen-Zöpfe geschmeckt haben?
(Bild: Alphonse J. Thüring)

Rätselauflösung Juni 1995 – Silbenausscheiderätsel

46 richtige Lösungen sind eingegangen: «Villiger» und «Halbierungsinitiative» galt es zu erraten. Herzliche Gratulation den nachstehenden Einsenderinnen und Einsendern. Vielen Dank bei dieser Gelegenheit für die oft lustigen und auch kritischen Bemerkungen, die vielen schönen Karten mit Blumen, Katzen usw. Auch eine Karte aus Kreta war dabei, sogar an griechische Strände wird der «Schweizer Soldat+MFD» mitgenommen!

Fw Alder Dieter, 8274 Tägerwil; Bolis Iwan, 8266 Steckborn; Bolis Helen, 9035 Grub AR; Hptm Bolliger Anne-Käthi, 3067 Boll BE; Kan Bollinger Gerold, 8526 Oberneunforn; Wm Brander Gabriela, 7453 Tinizong; Brander Elisabeth, 9602 Bazenheid; Kpl Buser Fritz, 4414 Füllinsdorf; Gfr Caluori Monica, 7403 Rhäzüns; Wm Delucchi Jeannette, 3604 Thun; Egger Gertrud, 8125 Zollikerberg; Ernst Alice, 8500 Frauenfeld; Adj Uof Fischer Walter, 8820 Wädenswil; Lt Gerster Rolf, 4441 Thürnen; Grauwiler Erna-C., 4514 Lommiswil; Wm Greter Hans, 6315 Oberägeri; Oberst Gruber Rolf, 8363 Bichelsee; Grünig Stefan, 3127 Mühle-

thurnen; Adj Uof Gysin Hans, 4106 Therwil; Four Häusermann Werner, 8500 Frauenfeld; Wm Henseler Josef, 6000 Luzern 4; Wm Inhelder Alfred, 8404 Winterthur; Iseli Hans, 4900 Langenthal; Fw Jegerlehner Esther, 4566 Halten; Gfr Kasper Peter, 4055 Basel; Schüler Kirchhofer Philip, 6315 Oberägeri; Kpl Leder Markus, 4573 Lohn-Ammansegg; Adj Uof Leemann Karl, 8707 Uetikon am See; Fw Leutwyler Elisabeth, 4226 Breitenbach; Kpl Litscher Stefan, 9435 Heerbrugg; Four Meier Walter, 7000 Chur; Wm Müller Kurt, 8353 Elgg; Fw Quidort Jean-Claude, 5313 Klingnau; Lt Rappo Thomas, 3123 Belp BE; R+Hptm Reinert Rosemarie, 3962 Montana; Adj Uof Richard Patrick, 3700 Spiezwil; Oblt Schär Peter, 2504 Biel; Lt Schelling Martin, 4125 Riehen; Sgt Schenkel J., 2017 Boudry; Schoch Edith, 8908 Hedingen; Schweizer Erwin, 8577 Schönholzerswil; Obm Stotzer Anton, 2504 Biel; Vermeulen Marijke, 8840 Einsiedeln; Gfr Vollenweider Hans, 6010 Kriens; Fw Weilenmann Werner, 8902 Urdorf; Wm Wenger Hans, 8272 Ermatingen.



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Vergiftung durch Brandgase – Fragen

Beim Brand in einem Bürogebäude atmet eine 40-jährige Sekretärin Brandgase ein. Als erste Folgen stellen sich (neben Augenbrennen und Nasenfluss) starker Hustenreiz und leichte Atemnot ein, die sich an der frischen Luft allmählich zurückbilden. Nach 3 Stunden treten aber die gleichen Beschwerden verstärkt auf, was den Beizug eines Arztes und sogar Spitaleinweisung erforderlich macht.

1. Wie lässt sich dieses Geschehen erklären?
2. Welche weiteren schädlichen Substanzen können bei Bränden entstehen?
3. Wie kann solchen Patienten geholfen werden?

Aus: Die Sanität 7/95



Aus den Verbänden

Adressenverzeichnis der Verbands- präsidentinnen

SVMFD Schweiz. Verband der Angehörigen des MFD

Lt Disler Katrin
Bachmatte, 3682 Oberstocken
Tel P: 033 4117 40. Tel G: 033 25 84 27

Ass. Lémanique des Conductrices Militaires

cap Fiorina Christiane
6, ch. Morin, 1253 Vandœuvres
Tel P: 022 750 2113, Tel G: 022 347 77 44

Ass. Ticino dei Membri del SMF

Sgt d'Alessandri Elena
Via Fabrizia 23, 6512 Giubiasco
Tel P: 092 27 74 13, Tel G: 092 28 92 63

Ass. SFA Neuchâtel, Jura et Jura Bernois

plf Beucier Pascale
Fritz Courvoisier 34 d, 2300 La Chaux-de-Fonds
Tel P: 039 28 66 07, Tel G: 032 91 21 89

Ass. Vaudoise des Membres du SFA

cap Petitpierre Dominique
Av. Boveresse 54, 1010 Lausanne
Tel P: 021 652 88 58, Tel G: 021 652 88 58

Soc. Valaisanne du SFA

plf Beytrison Geneviève
Av. Jean-Marie Musy 26, 1700 Fribourg
Tel P: 037 28 42 15, Tel G: 021 962 02 22

Verband Aargau der Angehörigen des MFD

Kpl Siegrist Barbara
Schlossbergstrasse 22, 5726 Unterkulm
Tel P: 056 631 97 50

Verband Baselland der Angehörigen des MFD

Oblt Walther Doris
Allmend 81, 4497 Rütenberg
Tel P: 061 981 37 80, Tel G: 061 317 66 66

Verband der Angehörigen des MFD Bern und Umgebung

Hptm Eymann Rita
Dornackerstrasse 10, 3322 Schönbühl-Ortenen
Tel P: 031 859 33 88, Tel G: 031 321 42 31

Verband MFD Biel

Kpl Gerber Johanna
Ländlistrasse 12, 3047 Bremgarten
Tel P: 031 301 64 53, Tel G: 031 311 93 56

Verband Oberaargau-Emmental der Angehörigen des MFD

Fw Izzo Maria
Schlossstrasse 30, 3089 Köniz
Tel P: 031 972 09 15, Tel G: 031 978 21 50

Solothurnischer Verband MFD

Oblt Bill Marie-Isabelle
Schluchtweg 12, 4614 Hägendorf
Tel P: 062 46 03 78, Tel G: 062 50 96 14

Verband St. Gallen-Appenzell der Angehörigen des MFD

Wm Rutz Annelies
Bleiche 507/ab 15. 9. 95
Schurtanne 507, 9043 Trogen
Tel P: 071 94 44 03/94 14 22

Verband Süd-Ost der Angehörigen des MFD

Wm Brander Gabriela
Tga Suglialeiva, 7453 Tinizong
Tel P: 081 74 29 58, Tel G: 081 74 11 84

Verband der Angehörigen des MFD Thun-Oberland

Gfr Krieg-Fischer Elsbeth
Gwattegg 2, 3645 Gwatte/Thun
Tel P: 033 36 09 12, Tel G: 033 45 55 66

Verband Thurgau der Angehörigen des MFD

Kpl Dickes-Stolz Yvonne
Eibenstrasse 21, 8500 Frauenfeld
Tel P: 054 720 41 93, Tel G: 052 32 12 21

Zentralschweiz. Verband der Angehörigen des MFD

Oblt Ulmer Iris
Sonnenweg 4, 6010 Kriens
Tel P: 041 45 60 80, Tel G: 01 461 36 60

Zürcher Verband der Angehörigen des MFD

Oblt Krauer Doris
Weinbergstrasse 17, 8630 Rüti
Tel P: 055 31 32 23, Tel G: 055 31 32 23



**Das hat mich
gefremt**

Meine Brieftaube Zora hat sehr viel Post und Grüsse erhalten in letzter Zeit. Sie freut sich natürlich über jede Zuschrift und ist stolz darauf. Sie glaubt, dass sie die einzige Brieftaube ist, welche Post erhält. Ein herzliches Gurr, gurr an alle, welche ebenfalls für eine Armee mit Brieftauben sind! Zora/rs

PS: Unterschriftenbogen für die Brieftauben-Initiative sind erhältlich bei Zora, c/o Rita Schmidlin, Möösi, 8372 Wiezikon oder beim «Schweizerischen Aktionskomitee für eine Armee mit Brieftauben», Postfach 289, 4800 Zofingen.



Streiflichter

sda. Eine 11 Meter lange und 4 Meter breite Metallbrücke in Nordpolen ist von einem unbekannten Dieb

mit einem Schneidbrenner zerlegt und beiseite geschafft worden. Den Verlust der Brücke stellte ein Förster bei einem Rundgang in seinem Revier fest, wie die Polizei bekanntgab.

sda./apa. Ab September muss die brasilianische Theologin Ivone Gebara zwei Jahre lang schweigen und in Frankreich die traditionelle europäische Theologie studieren. Dies verordnete der Vatikan der bekannten lateinamerikanischen Ordensfrau. Als Begründung gab Kathpress die von der Kirche abweichenden Positionen Gebaras an. Gebara unterrichtet als führende feministische Theologin am theologischen Institut in Recife. Sie stiess mit ihrer kritischen Sicht patriarchalischer Strukturen in der Kirche immer wieder auf die Ablehnung Roms. Bereits 1993 sprach sich Gebara aufgrund ihrer Erfahrungen in einem der ärmsten Slums von Recife für die Abtreibung aus.

ap. Der Vatikan hat ein päpstliches Sendschreiben zur Haltung der katholischen Kirche in Frauenfragen veröffentlicht. Wie Papst Johannes Paul II. während seiner traditionellen Sonntagsansprache zu den auf dem Petersplatz in Rom versammelten Menschen sagte, will er deutlich machen, dass sich die Meinung des Vatikans zu Fragen von Sexualität und Familie nicht geändert hat.

Der Inhalt des Sendbriefs gilt auch als Positionsbestimmung des Vatikans für die UN-Frauenkonferenz im September in Peking. Auf der Weltbevölkerungskonferenz 1994 in Kairo hatte sich die vatikanische Delegation vehement gegen künstliche Empfängnisverhütung, Abtreibung und Sexualaufklärung eingesetzt.

ap. Männliche Hilfspolizisten in der Verkehrsüberwachung sollen künftig umgangssprachlich den Namen Politess erhalten. Dies hat eine Jury der Wiesbadener Gesellschaft für deutsche Sprache entschieden. Wie die Gesellschaft mitteilte, steht Politess «gleichwertig und doch unterscheidbar neben der herkömmlichen Politesse».

Die Sprachgesellschaft hatte im Dezember auf der Suche nach der bislang fehlenden umgangssprachlichen Bezeichnung für eine «männliche Politesse» einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Nach Angaben der Wiesbadener Sprachhüter gingen daraufhin 1500 Zuschriften ein, «wohl zumeist von gequälten Autofahrerinnen und Autofahrern». Viel Scherz und Ärger sei zum Vorschein gekommen.



**Kleine Grundschule
für den Sanitätsdienst**

**Vergiftung durch
Brandgase – Antworten**

1. Bei der Ausstattung von Wohn- und insbesondere Büroräumen werden sehr häufig Kunststoffe verwendet. Beim Verbrennen von bestimmten Kunststoffen können unter anderem Nitrosegase freigesetzt werden, die sich zusammen mit Wasser – also auch auf der feuchten Oberfläche der Schleimhäute – in salpetrige Säure und Salpetersäure umwandeln, wodurch die Schleimhäute geschädigt werden. Die vorübergehende Besserung der Beschwerden kann dadurch erklärt werden, dass die frische Luft eine Kühlung der Schleimhäute und damit eine Reduktion der Reizung in den Luftwegen bewirkt hat. Die Schädigung der Schleimhäute ist damit aber nicht behoben und führt sehr oft zu starken Verätzungen. Die Folgen sind: Lungenödem (Austritt von Flüssigkeit in den Lungenbläschen) mit starkem Husten und schaumig-rötlichem Auswurf, schwerste Atemnot und ungenügende Atmung (Ateminsuffizienz).

2. Als weitere Verbrennungsprodukte sind beispielsweise zu nennen:

– «Übliche» Gase, Dämpfe und staubförmige Substanzen, die bei einem Brand entstehen und zur Erstickung oder (nach der Aufnahme ins Blut) zur Schädigung weiterer lebenswichtiger Organe bzw. Funktionen führen. Im Vordergrund steht hier das Kohlenmonoxid (CO), das die Bindung des Sauerstoffs an das Blut stört.

– Blausäure. Sie entsteht beim Verbrennen von Polyurethan (zum Beispiel in Form von Polstermaterial) und blockiert im Körper die Sauerstoffaufnahme in den Zellen, was zur «inneren Erstickung» führt.

– Dioxin. Selbst diese, als «Seveso-Gift» bekannte, hochgiftige Substanz kann unter besonderen Umständen (zum Beispiel Brand in Transformatorenstation) in Erscheinung treten.

3. Im geschilderten Fall erstreckt sich die Laienhilfe auf Ruhigstellen des Patienten (Beruhigung, strenge Bettruhe), Hochlagerung des Oberkörpers, Frischluftzufuhr, notfalls Beatmung.

Als ärztliche Massnahmen kommen in Betracht: Sauerstoffverabreichung, Medikamente zur Abschwellung der Schleimhäute, entzündungs- und reizhemmende Medikamente, Beatmung, Intubation, Antidote (auf spezifische Wirkungen von Schadstoffen ausgerichtete Gegenmittel, zum Beispiel im Fall von Blausäureeinwirkung).

Aus: Die Sanität 7/95

**IN DER VIELHEIT
DEN EINZELNEN SEHEN**

Die Kunst des Individualisierens, die Gabe selbst dort, wo der Vorgesetzte vor der Vielzahl der Untergebenen steht, in dieser Vielheit den Einzelnen unmittelbar zu treffen, ist überaus entscheidend für die Eindringlichkeit seines Wirkens. Das kann gepflegt und kann mit Willen gefördert werden. *Divisionär Edgar Schumacher (1897–1967)*

**Halbierung: Einheit der
Materie**

BV Art 121, Absatz 3

Gegenstand einer Initiative soll jeweils nur ein Thema sein
Der Bürger soll grundsätzlich über jeden Gegenstand einzeln befinden können.

BG über pol. Rechte, Art 75, Absatz 2

Verlangt sachlichen Zusammenhang zwischen einzelnen Teilen der Initiative
(massgeblich Sicht des Stimmbürgers; Auffassung der Initianten nicht massgeblich)

Die Redaktion

**“Der Partner
ist wichtig,
die Berghilfe
ist richtig!”**



Schweizer Berghilfe

Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33

